

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Seit 1848: gedruckt von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Geruch:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Seit 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends außer Sonntags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Belegung. — Bezugs-Belegungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Poststraße 18, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Zeiger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitskreis“ und „Miner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte, 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenanordnung, sowie für alle übrigen Anzeigen in einheitlicher Spalte, 30 Pfg. für alle übrigen Anzeigen; 1. Bei für die ersten 10 Zeilen, 2. Bei für die übrigen Zeilen. — Anzeigen, welche, drucken und nicht drucken, drucken, nach beiderseitiger Vereinbarung, — Bei wiederholter Aufnahme unterbreitet Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entgegennehmender Nachsch.

Abend-Ausgabe. Nr. 604. + 63. Jahrgang. Für die Aufnahme von Anzeigen an unregelmäßigen Tagen und Plätzen wird freier Gehalt übernommen.

Dienstag, 28. Dezember 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 604. + 63. Jahrgang.

Lebhafte Tätigkeit auf der ganzen Westfront.

Ein französischer Vorstoß am Hirzstein. — Beschließung des Bahnhofs Soissons.

Der Tagesbericht vom 28. Dezember.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 28. Dezember. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Durch das Feuer eines feindlichen Monitors wurden in Westende-Bad 3 Einwohner, darunter 2 Frauen, getötet.

Auf der Westfront entwickelten sich zeitweise lebhaft Artillerie, Handgranaten- und Minenämpfe. Am Hirzstein erfolgte heute früh ein französischer Vorstoß. Nähere Meldungen liegen noch nicht vor.

Roger Zugverkehr aus dem Bahnhof Soissons wird von unserer Artillerie beschossen. Die Franzosen haben seit kurzem das in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs liegende Hospital aufeinander zum Schutz des Bahnhofs mit roten Kreuz-Flaggen versehen. Zufallstreffer auf das Hospital sind bei der Nähe desselben zum Bahnhof nicht ausgeschlossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Beresina sowie nordwestlich von Gzartorhaz und Berezian wurden russische Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Feierliche Eröffnung des bulgarischen Parlaments.

W. T. B. Sofia, 28. Dez. (Nichtamtlich. „Bulgarische Telegraphen-Agentur.“) In besonders feierlicher Weise ist gestern die Sobranje vom König eröffnet worden. Der Prinz Boris und Prinzessin Marie wohnten der Feier bei. Ein überaus zahlreiches Publikum füllte die Galerien und Gänge. Die vom König verteilte Thronrede wurde mit langanhaltendem Beifall aufgenommen.

Die Thronrede des Königs von Bulgarien.

Br. Sofia, 28. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die Sobranje wurde gestern vormittag in dem überfüllten Saal von dem König feierlich eröffnet. Punkt 1/21 Uhr betrat Ministerpräsident Radoslawow an der Spitze des Ministerrats den Saal, mit Hochrufen und Handkusschen empfangen. Wenig später folgte König Ferdinand in Begleitung der Prinzen Boris und Cyril, des Hofmarschalls und des Kriegsministers, umhüllt von dem Beifall der Anwesenden. Radoslawow überreichte ihm den Text der Thronrede, die mit langanhaltendem Beifall aufgenommen wurde. Der König gedachte in der Rede der vergeblichen Bemühungen seiner Regierung das von Serbien den Bulgaren kampflos entzogene Gebiet zurückzuerhalten. Weiter rühmte die Thronrede die glänzenden Taten der bulgarischen Armee, die im Verein mit den tapferen Verbündeten den Feind in weniger als zwei Monaten aus jenen Gebieten verjagt habe, obwohl Engländer und Franzosen sich dazu hergaben, den serbischen Usurpatoren die Hand zu bieten. Das von den Türken abgetretene Gebiet bezeichnete der König als sicheres Band einer dauernden Freundschaft mit dem benachbarten Volk. Heute wird nunmehr die Arbeit des Parlaments beginnen. Radoslawow wird die Sitzung mit einem ausführlichen Bericht über die auswärtige Lage eröffnen.

Eine neue Forderung des Vierverbandes an Griechenland?

Stockholm, 28. Dez. (Zens. Bln.) Der Ehemalige Korrespondent des Petersburger Blattes „Ruski Wedomosti“ meldet seinem Blatt eine Unterredung mit dem russischen Gesandten in Athen, Demidow. Dieser erklärte, daß die diplomatischen Verhandlungen in Athen über die augenblickliche Lage noch nicht abgeschlossen seien und daß die Entente sich genötigt gesehen hätte, neue Forderungen der griechischen Regierung zu unterbreiten. Der Hauptbestandteil dieser Forderungen sei die Einbeziehung von Epirus in die Kriegszone. Die Entente beansprucht neuerdings also nicht nur Griechisch-Mazedonien, sondern auch Epirus als Kriegszone. Wie sich die griechische Regierung zu dieser neuen Forderung stellen wird, ist zuverlässig noch nicht bekannt. Allem Anschein nach beabsichtigt die Entente, eine Verbindung Salonikis mit Valona durch Griechenland herzustellen.

Eine freundliche Erklärung der griechischen Regierung in Sofia?

Br. Sofia, 28. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Dem bulgarischen Regierungsorgan „Radosni Prava“ zufolge teilte der griechische Gesandte in Sofia im Namen der griechischen Regierung mit, Griechenland erhebe keine Einwände mehr dagegen, daß bulgarische Truppen auf griechisches Gebiet vordringen, wenn dies im Interesse eines Zusammenwir-

kens mit den Verbündeten unumgänglich notwendig sei. Ministerpräsident Radoslawow nahm diese Mitteilung mit Anerkennung zur Kenntnis und betonte wiederholt, das Erscheinen bulgarischer Truppen auf griechischem Gebiet widerspreche keineswegs den griechischen Interessen, sondern diene nur den Verteidigungszwecken des Landes. (Eine Bestätigung dieser durch „A. Billag“ übermittelten Meldung lag bisher hier nicht vor.)

Ein neuer energischer Protest Griechenlands gegen die Befestigung Salonikis?

Br. London, 28. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln. L.-U.) „Daily News“ melden aus Genf: Nach römischen Meldungen dürfte in dieser Woche abermals ein letzter, sehr energischer Protest Griechenlands gegen die von den Truppen der Entente vorgenommenen Befestigungsarbeiten bei Saloniki erfolgen. Griechenland werde die Entente auf alle Folgen der Befestigung Salonikis und des hierdurch verursachten Schadens sowie betreffs der Einüberziehung neuer Streitkräfte auf griechisches Gebiet nachdrücklich aufmerksam machen und namentlich von der Entente Garantien dafür verlangen, daß der gesamte, durch Verschulden der Entente in Griechenland angerichtete Schaden seitens Englands und Frankreichs vergütet wird.

Griechenland verbietet die Lebensmittelzufuhr nach Saloniki?

Br. Genf, 28. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Laut Meldung des Athener Spezialberichterstatters des „Petit Journal“ unterlagte die griechische Regierung die Zufuhr von Lebensmitteln nach Saloniki. Die französische Presse erklärt, das Verbot sei eine bedauernde Maßnahme, welche die Zivilbevölkerung und die Soldaten belästige und beweise, daß die Unannehmlichkeiten, denen die Verbündeten andauernd von der griechischen Verwaltung ausgeht seien, noch nicht beendet sind.

Der Belagerungszustand über ganz Griechenland?

Br. Wien, 28. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Wie dem „Morgen“ aus Athen berichtet wird, soll der neuen Kammer vorgeschlagen werden, in eine Verhängung des Belagerungszustandes über ganz Griechenland einzustimmen, um auf diese Weise der Hebe der Oppositionspresse ein Ende zu bereiten.

Zur Zurückziehung der griechischen Truppen aus Saloniki.

Br. Budapest, 28. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) „A. Billag“ läßt sich aus Athen drahten: Nach Meldungen aus Saloniki rief es in den Kreisen der dortigen englisch-französischen Seeresleitung ungeheure Erregung hervor, daß die griechische Regierung verfügt hat, daß die griechischen Truppen aus Saloniki abziehen. Der französische Gesandte erschien bei dem Ministerpräsidenten Skuludis und teilte ihm mit, daß diese Verfügung den Anschein eines Abkommens mit den Mittelmächten habe.

Die militärische Zeitschrift „La Defense“ erzählt zu dem Protest der Entente in Athen weiter: Der französische Gesandte sprach bei dem Ministerpräsidenten Skuludis vor und bezeugte die Räumung als eine unfreundliche Handlung, da die Zentralmächte dadurch freie Hand erhielten. Die Entente wäre in diesem Falle gezwungen, auch gegen Griechenland vorzugehen. Ministerpräsident Skuludis nahm diesen französischen Protest entgegen. „La Defense“ meint, es sei kaum anzunehmen, daß der Ministerrat die erlassene Verfügung rückgängig machen werde.

Eine Entscheidungsschlacht auf den Höhen von Saloniki?

Br. Budapest, 28. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) „A. G.“ meldet aus Saloniki: Aus zuverlässiger Quelle wird behauptet, daß die Truppen des Vierverbandes die deutsch-österreichische Heere am Balkisch-Berg zu einer Entscheidungsschlacht zwingen werden. An der griechisch-mazedonischen Grenze herrscht zurzeit Ruhe. In Saloniki ist die Not unter der Bevölkerung groß. Einzelne serbische Truppenabteilungen wurden englischen und französischen Regimentern zugeteilt. Die Unterthanen der Mittelmächte und Bulgaren werden als Spione betrachtet und verfolgt. Bisher sind etwa 230 000 Mann englische und französische Truppen in Saloniki eingetroffen.

„Savas“ über Gastelnans Balkanreise.

Br. Haag, 28. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) „Savas“ meldet aus Paris: General Gastelnau ist auf seiner Inspektionsreise mit zahlreichen französischen und englischen Heerführern zusammengekommen, die ihm gegenüber ihrer zuverlässigen Stimmung Ausdruck gaben. Gastelnau reiste dann nach Athen, wo er von

König Konstantin in Audienz empfangen wurde. Später hatte er Unterredungen mit griechischen Generalstabs-offizieren.

Eine albanische Huldigungsadresse an Radoslawow.

Masseneintritt von Mazedoniern ins bulgarische Heer. Sofia, 28. Dez. (Zens. Bln.) Die kaiserliche albanische Kolonie richtete ein Huldigungstelegramm an den Ministerpräsidenten Radoslawow, in welchem sie ihn als den Befehlshaber eines selbständigen Albanien feierte. — Mehrere tausend Mazedonier, die früher in die serbische Armee eingereiht waren und dann in Gefangenschaft gerieten, kämpfen jetzt gemeinschaftlich Seite an Seite mit den Bulgaren. In den letzten Tagen haben sich nicht weniger als 8000 Mazedonier zum Eintritt gemeldet.

Die telegraphische Verbindung zwischen Griechenland und Mitteleuropa.

W. T. B. Wien, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Die Süd-slawische Korrespondenz meldet aus Athen: Die telegraphische Verbindung mit Mitteleuropa, die einige Tage gestört war, funktioniert wieder.

Truppentransportdampfer der Entente vor Kawaika.

Wien, 28. Dez. (Zens. Bln.) Aus Athen wird gemeldet: Vor Kawaika liegen zahlreiche Transportdampfer der Entente mit Truppen und Kriegsmaterial.

Eine Unterredung mit dem König von Serbien?

Br. Christiania, 28. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) König Peter von Serbien, der unter dem Namen eines Generals Topfani in Italien weilte, äußerte sich einem Berichterstatter des „Journal“ gegenüber folgendermaßen: Ich führe nicht länger den Oberbefehl, sondern der Kronprinz. Ich nehme nicht mehr an der Regierung teil. Ich bin nun Soldat und habe als solcher zu gehorchen. Auf die Frage, welche persönlichen Pläne er für die Zukunft habe, antwortete der König: Am liebsten möchte ich nach Saloniki reisen, um mich mit dem Kriegsminister Oberst Bojowitsch zu vereinigen. Wenn der Plan irgendwie ausführbar ist, werde ich mir die Reise ernstlich überlegen. Vor allem muß ich dafür leben, meinem Volke zu helfen und den Sieg und den Triumph unserer gerechten Sache zu erringen.

Serbische Flüchtlinge in Marseille.

Am Freitagabend ist (wie bereits angekündigt) in Marseille der erste Trupp serbischer Flüchtlinge angekommen. Es waren 176 Männer und Frauen, darunter mehrere höhere Offiziere und Beamte. Die Frau des Generals Popowitsch, die ebenfalls unter den Flüchtlingen war, erklärte dem Vertreter des „Petit Parisien“, daß sich in Saloniki noch etwa 1200 serbische Flüchtlinge befinden, die von dem russischen roten Kreuz gepflegt werden.

Schebekows Mission in Rumänien.

Br. Budapest, 28. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Der „Pester Lloyd“ erzählt aus Bukarest über die Audienz Schebekows bei der Königinmutter von Rumänien, daß, wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, Schebekow mit dem bisherigen Verlauf seiner Mission unzufrieden sei. „A. Billag“ zufolge soll Schebekow zwei Aufträge an König Ferdinand von der russischen Regierung gemacht haben. Nach dem ersten soll Rumänien offen auf die Seite des Vierverbandes treten und den Mittelmächten den Krieg erklären; in diesem Fall würde Rumänien ein Heer von einer halben Million Mann zur Verfügung stellen und Rumänien würde auch mit einer großangelegten Kriegsoffensive einen Teil der bulgarischen Kräfte binden. Andererseits würde die französische und englische Seeresleitung auch eine neue Offensive gegen Bulgarien einleiten. Nach dem zweiten Angebot, das sich auf den Fall bezieht, daß sich Rumänien nicht offen dem Vierverband anschließt, sollte Rumänien einwilligen, daß ein russisches Heer durch die rumänische Dobrudscha gegen Bulgarien gehe. Rumänien würde für den Fall der hieraus entstehenden Schäden aufkommen. Rumänien würde sich ferner noch verpflichten, wenn der Vierverband siegreich bleiben sollte, bei den Friedensverhandlungen für die rumänischen Ansprüche einzutreten, sofern sie sich auf feindliches (1) Gebiet also nicht auf das ebenso begehrenswert erscheinende Westarabien. Die (2) beziehen. Außerdem hat Schebekow noch den Auftrag mitbekommen, sich zu unterrichten, welchen Standpunkt Rumänien einnehmen würde, wenn Rumänien ohne Erlaubnis einen Durchzug durch rumänisches Gebiet versuchen sollte.

Bernünftige Äußerungen eines Liberalen in der rumänischen Kammer.

W. T. B. Bukarest, 28. Dez. (Nichtamtlich.) In der Kammer der Abgeordneten führte bei der Debatte der liberale Redner Danu ferner aus: Der Redner ist der Meinung, daß die Schlacht an der Marne für Rumänien die Gelegenheit zum Eingreifen war. An und für sich war die Schlacht an der Marne nichts anderes als die Aufstellung der deutschen Offensive in Frankreich, keineswegs aber die Niederwerfung Deutschlands, das erst später seine mächtige Offensive gegen die Russen entfachte. Sie sehen also, daß man dieselbe Taktik unter verschiedenen Gesichtspunkten ansehen kann. Eine andere Illusion war der Eintritt Italiens. Sie glaubten, daß die Italiener über

Kaisers in Serbien einbrechen würden, um Österreich-Ungarn anzugreifen. Nichts davon ist aber geschehen. Der letzte Versuch, der Angriff auf Serbien, war ebenso ungünstig. Wir hatten nicht die Sicherheit, daß Griechenland uns helfen würde. Rodobowitsch sprach sehr bewegt über Maros und Siebenbürgen. Auch wir liebten es, aber wenn wir zur nationalen Einheit gelangen wollten, müssen wir zuerst befehlen, was wir haben.

Wieder ein französischer Dampfer im Mittelmeer vernichtet.

W. T. B. Paris, 28. Dez. (Richtamtlich.) Das Marineministerium teilt mit, daß ein deutsches U-Bootboot das französische Dampfer „Sille de la Gistat“ (Messagerie Maritime, 6738 Tonnen) am 24. d. M. früh im östlichen Mittelmeer versenkt hat. Die Passagiere und die Mannschaft wurden zum größten Teil durch das englische U-Bootboot „Moros“ aufgenommen und am 26. d. M. in Malta gelandet.

Der empfindliche Schlag des Untergangs der „Jasaka Maru“.

Man schreibt der „Asien. Ztg.“: Für die englische Geldpolitik ist die Versenkung des U-Bootbootes „Jasaka Maru“ im Mittelmeer ein empfindlicher Schlag. Die japanische Finanzkonferenz hatte im September beschlossen, von den großen Regierungsbankhäusern zunächst 40 Millionen Mark Gold aus London zurückzugeben, trotz Transportwagnisses und Dummheitsgefahr, weil das Gold in Japan für den amerikanischen Verkehr dringend gebraucht würde. Mit Rücksicht auf die U-Bootgefahr wurde die Sendung auf mehrere U-Bootboote verteilt. Einer davon ist jetzt also untergegangen. Nicht nur, daß die britischen Versicherer für den Verlust aufkommen müssen, die Bank von England muß diese Millionen in Gold zum zweiten Male hergeben. Vor allem aber wird der ältere Versuch der japanischen Regierung, wegen der gefährlichen Verbindung mit London bei allen Lieferungen für den Dreierbund die Zahlung in New York oder Tokio statt wie früher selbstverständlich in London zu verlangen, von jetzt an um so strenger durchgeführt werden. Unser U-Bootboot hat das Londoner Wirtschaftleben an seiner verwundbarsten Stelle getroffen.

Zur Vernichtung des italienischen Dampfers „Porto Said“.

Lugano, 28. Dez. (Zens. Bl.) Wie der „Secolo“ aus Tripolis berichtet, ist dort ein Teil der geretteten Mannschaft des von einem U-Bootboot versenkten Dampfers „Porto Said“ eingetroffen. Die Leute berichten, daß das Schiff etwa 10 Seemeilen von der Küste der Cyrenaika zwischen Derna und Bomba von einem U-Bootboot angehalten wurde, das die österreichische Flagge zeigte. Nachdem das Schiff vergeblich zu entfliehen versucht hatte, wurde die Mannschaft in die Boote steigen, worauf das U-Bootboot den Dampfer durch einen Torpedo und mehrere Kanonenschüsse versenkte. Nicht weit vom Ort der Katastrophe wurde ein unbekanntes griechisches Dampfer bemerkt, zu dem die Boote hinsteuerten. Inzwischen erschien ein italienisches U-Bootboot, das auf das U-Bootboot vergeblich Jagd machte und vier Schüsse darauf abfeuerte. Es gelang dem U-Bootboot jedoch zu entkommen. Der griechische Dampfer wurde angehalten und nach Tripolis verbracht, wo sich ergab, daß seine Ladung in Bengin und anderem Material für U-Bootboote (?!!) bestand. Sechs Passagiere und ein Matrose des „Porto Said“ sind ertrunken.

Der Krieg der Türkei.

Die englische Niederlage in Westggypten.

Br. Lugano, 28. Dez. (Zig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die Turner „Stampa“ berichtet aus Kairo: Das englische Hauptquartier sah den Entschluß des Rückzugs von Sollum auf Marfa Matruh auch aus dem Grund, um einen offenen Konflikt (!!) mit dem Groß-Sennus, mit dem es in ausgezeichneten Beziehungen (!!) steht, zu verhindern. Hier fügt die „Stampa“ die Bemerkung hinzu, daß der Groß-Sennus nach anderen in Indien eingetroffenen Nachrichten die Regierung, wie bereits vor einiger Zeit gemeldet, an seinen Reffen Sayde Idris abgetreten habe.

Die Eroberung von Sollum.

Von der schweizerischen Grenze, 28. Dez., meldet die „Asien. Ztg.“: Die Echango-Telegraphen-Agentur gibt fol-

gende Einzelheiten von einem — schon erwähnten — durch ein deutsches Tauchboot und aufrührerische Araberstämme zugleich unternommenen Überfall auf den englischen Küstenposten von Sollum an der ägyptischen Mittelmeerküste. In Sollum befand sich außer einer kleinen Küstenwache nur eine schwache Besatzung ägyptischer Infanterietruppen, bestehend aus 60 bis 80 Mann, die von einem englischen Offizier befehligt wurden. Ungefähr eine Meile von Sollum entfernt befindet sich ein arabisches Lager, von wo aus eine Abteilung von Aufständischen den Angriff gegen Sollum unternahm, während sich vom Meere her plötzlich ein deutsches U-Bootboot der Küste näherte und die ägyptischen Truppen beschloß. Diese wurden so zwischen zwei Feuer genommen und mußten unter Hinterlassung von ungefähr 20 Toten zurückweichen.

Frankreich und die Verteidigung des Sueskanals.

Genf, 28. Dez. (Zens. Bl.) General Verraux bespricht in „L'Observateur“ das Ansuchen Englands, beim Angriff des Sueskanals müsse Frankreich mithelfen. Dies sei laut Vertrag unmöglich, Frankreich könne nur in Syrien mitkämpfen, weil es daselbst wichtige Interessen besitze. Anders wäre eine gefährliche Zersplitterung.

Sieberhafte Befestigungsarbeiten am Sueskanal.

Konstantinopel, 27. Dez. (Zens. Bl.) Aus Athen wird gemeldet: Am Sueskanal sind überall Befestigungen errichtet worden. Auch treffen die Engländer Vorbereitungen, um das ganze Gebiet unter Wasser setzen zu können. Kriegsschiffe und Monitore sind zusammengezogen, mit Kanonen besetzte Panzerzüge herbeigeschafft. Die Verteidigungsarbeiten gehen bis zum Nil und Sairo hin. An der Südgrenze Ägyptens sind starke mit Artillerie versehene Befestigungen errichtet worden. In Ägypten weilen gegenwärtig 280 000 verbundene Truppen, zu denen täglich neue Kräfte stoßen.

Das kostspielige Dardanellenabenteuer.

London, 28. Dez. (Zens. Bl.) Die „Morning Post“ schätzt die Gesamtkosten des Dardanellen-Unternehmens des Vierverbundes auf 2½ Milliarden.

Die Kämpfe in Mesopotamien.

Ein Bericht des englischen Befehlshabers.

W. T. B. Delhi, 28. Dez. (Richtamtlich. Reuters.) General Townshend, der die britischen Truppen in Mesopotamien befehligt, berichtet, daß das heftige feindliche Gewehrfeuer vorgestern durch Artilleriefeuer unterdrückt wurde, aber der Feind keinen Versuch unternahm, die britischen Linien anzugreifen.

Der Krieg gegen England.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

W. T. B. London, 28. Dez. (Richtamtlich.) Der Dampfer „Gable“ aus London ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

W. T. B. London, 28. Dez. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Lloyd Agentur meldet, daß der französische Dampfer „Cistat“ versenkt wurde. 80 Personen, sowohl Passagiere wie Besatzung, sollen unangekommen sein. — Der britische Dampfer „Hedra“ aus Glasgow (4552 Bruttotonnengehalt) ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. — Ferner wurden versenkt: der britische Dampfer „Cottingham“ (513 Tonnengehalt), 7 Mann wurden gerettet, sowie der belgische Dampfer „Minister Vermaert“ (4215 Bruttotonnengehalt), 7 Mann wurden gerettet.

Neue Schwierigkeiten in der englischen Regierung?

Genf, 28. Dez. (Zens. Bl.) Die allgemeine Ansicht in London geht nach italienischen Berichten dahin, daß tiefgreifende Änderungen in der englischen Regierung bevorstehen. Die allgemeine Kritik gegen die Regierung sei so scharf, daß eine Ministerkrise unvermeidlich sei. Besonders scharf ist die Kritik des englischen Vorgehens gegenüber Serbien und an den Dardanellen. Alsquith wird überdies eine schwächliche Haltung in der Rekrutierungsfrage vorgeworfen. Von 28 Regierungsmitgliedern sollen heute 13 gegen den Wehrzwang sein.

pommerischen Grenadiers wert war, ist heute ein deutsches Riesengeschütz bereitgestellt worden, um durch den Balkan hindurch mit eisernen Tritten den Weg zu stampfen, mittels dessen die Verbündeten sich zu eherner Arbeit die Hände zu reichen vermöchten; tragen heute pommerische Seeleute den roten Fes der Moslems auf ihren blonden Köpfen und beglückten blauen Augen von der Waterkant aus den Batteriestellungen der Dardanellen und Gallipoli freudig lachend den Treffer auf dem Eisenpanzer des treulosen, gehetzten Briten. Und will's Gott, rücken sie dem auch noch da auf den Leib, wo er seine wichtigste Lebensader leitet.

Wie die vereinten Brüderheere im Westen und Osten, so haben auch die türkische Armee und die in ihr aufgegangenen deutschen Kampfgewalten unvergänglich vorbereiteter an ihre Bahnen, gesäumt mit dem Halbmond und dem Stern des Glücks, gesteuert und Taten verrichtet, die sich würdig jeder Leistung der Brüdergassen an die Seite stellen dürfen. „Dardanellen“ und „Gallipoli“, das sind Namen, die heute schon klingen, ehren und stolz, wie Opern und Aras; die Beweise, daß die Blüte der Kraft der Nation in der Armee wieder erwacht ist, stolz und getreu im alten Kriegesruhm der Osmanen. Und noch heller und stolzer wird vieles klingen, wenn erst also das Wort haben wird und darf. Doch auch im engen Rahmen der heutigen Verhältnisse, die schwerwiegende Rücksichten militärischer Art bedingen, darf manches schon jetzt ans Licht der Öffentlichkeit gebracht werden. Das aber soll und Deutschen in der Heimat den treuen Waffenbrüdern aus blutiger Nacht am Maramarmeer noch näher bringen, soll uns klar werden lassen darüber, wie groß seine Leistungen sind und wie grundverschieden, schwer und mühselig, gerade in diesem Teil des Weltkriegen des Kriegs dunkle Wege verlaufen.

Nach längeren Tagen der Vorbereitung schlug endlich die erste Stunde, die mich an Bord des Kaiserl. Osmanischen Torpedoboots führte, das zur Armee nach Gallipoli fuhr. Hier in Konstantinopel war alles ganz „anders“ wie im Westen, wenn man zur Front — oder gar ins Hauptquartier reisen wollte. Das hatte man sehr bald gemerkt! Sollte man vielleicht auch nicht gerade angenom-

Lord Kitchener künftiger Vizekönig von Indien?

Die zunehmenden Besorgnisse um die englische Herrschaft. Berlin, 28. Dez. (Zens. Bl.) Die laut „Post. Ztg.“ der „Secolo“ aus London meldet, sei Lord Kitchener zum Vizekönig von Indien ausersehen. Die „Post. Ztg.“ schreibt dazu: Geht Kitchener wirklich nach Indien, dann wäre diese Tatsache an sich für uns nur hoch erfreulich, denn sie zeigt nicht nur, wie sehr die englische Herrschaft dort schon zu wanken begonnen hat, sondern auch die offenkundige Angst der Engländer vor einem Angriff von außen her auf ihr indisches Reich.

Die Heimkehr Churchills.

Sein Frontdienst noch weniger ruhmvoll wie seine ganze Ministerstätigkeit.

Berlin, 28. Dez. (Zens. Bl.) Dem Major Churchill widmet die „Kreuzzeitg.“ folgende Sätze: Wie holländischen Blättern aus Paris gemeldet wird, hat der Aufenthalt Churchills, des früheren Marineministers, an der englischen Front in Frankreich nicht lange gedauert. Major Churchill befindet sich wieder in London, wo er am 23. Dez. dem Ministerpräsidenten Asquith einen Besuch abstattete. Stamm war der mit dem Wunde so schlagfertige Churchill bei seinem Regiment eingetroffen, so tanzten auch schon Gerüchte auf, er werde in Kürze das Kommando eines Regiments oder gar einer Brigade erhalten. Sollte er wirklich die Platte so schnell ins Korn geworfen haben, würde dieser kurze Frontdienst noch weniger ruhmvoll erscheinen als es seine ganze Ministerstätigkeit gewesen ist.

Lloyd Georges Rede.

W. T. B. London, 28. Dez. (Richtamtlich. Reuters.) In seiner Rede in einer Arbeiterversammlung in Glasgow sagte Lloyd George u. a. noch: In der Kommission, die sich mit der Einstellung von ungelehrten Arbeitern neben gelesenen beschäftigt habe, seien auch sieben Vertreter der Gewerkschaften gewesen. (Zwischenruf: Wir trauen den Gewerkschaftsführern nicht mehr!) Als Lloyd George auf die Notwendigkeit hinwies, 80 000 gelehrte Arbeiter für die Staats- und Munitionsfabriken zu gewinnen, wurde er durch den Zwischenruf unterbrochen: Die kriegt ihr nicht! Lloyd George erklärte schließlich, wenn sich die Leute weigern, das Rekrutierungsprogramm zu unterstützen, so bleibt nur übrig, entweder den Soldaten zu erzählen, daß es unmöglich ist, Kanonen zu liefern, die sie in den Stand setzen sollen, 1916 den Sieg zu erringen, oder aber dem Kaiser geradeheraus zu sagen, daß wir den Kampf nicht fortsetzen können. Der Kaiser kann uns dann vielleicht mit der Armee von Belgien, Bezahlung einer Kriegsschadigung und Abtretung von einem oder zwei Kolonien kaufen lassen, wird aber sicher auch verlangen, daß die britische Seeherrschaft aufhöre. Dann wäre Großbritannien dem preussischen Despotismus ebenso ausgeliefert wie Belgien.

Englands Staatsschuld.

Berlin, 28. Dez. (Zens. Bl.) Die gesamte Staatsschuld des Vereinigten Königreichs betrug nach der „Morning Post“ vom 22. Dez. am 31. März 1915 1104 967 078 Pfund Sterling gegenüber 649 770 091 Pfund Sterling am gleichen Tage des Vorjahres, ist also um 455 196 985 Pfund Sterling gestiegen.

Die englischen Uebergriffe auf die neutrale Post.

W. T. B. Amsterdam, 28. Dez. (Richtamtlich.) Die Blätter melden, daß die ganze für die Niederlande bestimmte Post aus Südamerika von den Engländern von Nord des Dampfers „Dabanyia“ geholt wurde.

W. T. B. Haag, 28. Dez. (Richtamtlich.) Im Haag ist ein Bericht eingetroffen, in Rotterdam sei am Donnerstag von einem aus Amerika nach Rotterdam zurückkehrenden holländischen Dampfer die aus etwa 600 Säcken bestehende Post von Nord geholt worden. Auch von dem geklärt in Rotterdam angekommenen Dampfer „Christian W. de Liefde“ seien bei Dons 40 Säcke holländischer Post von Nord geholt worden.

Die angeblichen Verluste der britischen Handelsflotte.

W. T. B. London, 28. Dez. (Richtamtlich.) Das Routerische Bureau meldet, aus den Schiffsverkehrsstatistiken gehe hervor, daß die Verluste der britischen Handelsflotte, die man auf 10 Millionen Pfund eingeschätzt habe, während der letzten 16 Monate nur 2 732 000 Pfund oder 2 Prozent des Wertes der britischen Handelsflotte betragen hätten.

Kriegsfahrten unter dem Halbmond.

I.

Im Lauf der letzten Jahrhunderte haben kluge Politiker wiederholt darauf hingearbeitet, beim deutschen Volk das Verständnis dafür zu wecken, daß ein Hauptgebiet seiner wirtschaftlichen Betätigung im Orient liege. Friedrich der Große und Kalkte befinden sich unter diesen mit an erster Stelle. Wenn auch für die große Masse nicht zu klar bemerkbar, so wurde dieser Gedanke in der Zwischenzeit doch nie fallen gelassen; er lehrte Einsichtigen immer wieder, und es waren nicht die Schlechtesten, die eifrig an seiner Verwirklichung arbeiteten. — Nicht zuletzt der Kaiser. Sein Besuch in Jerusalem und Damaskus, seine dort gedrückten Anschauungen ließen die Türken und überhaupt die ganze Welt des Islams in ihm den mächtigsten Freund und den Beschützer ihres Glaubens, ihres Landes sehen. Damals schon, so darf man vielleicht sagen, wurde der Grund gelegt zum heutigen Schutz- und Trutzbündnis, welches das gewaltige Reich Osmans als Dritten im Bunde an die Seite Deutschlands und Österreichs treten ließ zu treuer, vielfach blutig erprobter und bewährter Waffenbrüderschaft gegen eine Welt von Feinden. Die große Masse der wirklich einsichtigen Kreise hat durchaus klar eingesehen, daß nur auf dem Wege des festen Anschlusses an die Zentralmächte des Heil der türkischen Nation noch einmal zur Welt kommen kann, daß aber sonst der drohende Untergang nicht abzuwenden ist. Was aber der Untergang der Türkei oder auch nur ihre Herabsetzung auf die Bedeutung einer Nacht zweiten oder dritten Ranges auch für Deutschland und Österreich notwendigerweise bedeuten muß, das liegt zu klar auf der Hand: nicht nur eine ungeheure Entwertung des Balkanraums in Europa wäre die Folge gewesen, sondern auch das Fortbringen der englischen Interessensphäre in Asien und Afrika. So liegen tatsächlich die Interessen der drei Mächte in ihren Grundlinien in den gleichen Bahnen. Während noch vor kaum 30 Jahren der ganze Balkan für Bismarck nicht die Knochen auch nur eines

men, daß ein D-Zug mit pünktlicher Gewissenhaftigkeit und bequemen „nur für Militär“ bestimmten D-Wagen, Speise- und Schlafwagen die reisenden Kriegsmänner vom Haupt- und Zentralbahnhof Konstantinopel aus unmittelbar bis zur Station „Gallipoli“ bringen werde, so wurde einem doch bei der ersten Meldung schon im Kriegsministerium in Stambul und der damit verbundenen Unterredung mit dem allseitig liebenswürdigen, hilfs- und auskunftsbereiten Adjutanten der „Militärmission“ schnell klar, daß die Verhältnisse hier in jeder Beziehung recht schwierig lagen und es einer gründlichen Vorbereitung und Ausrüstung bedurfte, um das Allernötigste in Gestalt von Zelt-, Feldbett, Kastrafe, Kositoneh, Verpflegung und Beförderungsmitteln zu besorgen und sachgemäß zu verpacken. Dort draußen sei, so wurde dringend betont, gar nichts zu bekommen, und es sei auch schwierig und unsicher, sich nach draußen etwas nachkommen zu lassen. So mußten wir also — mehrere wieder zur Front gehende Kameraden waren meine Reisegenossen — mehrere Tage darauf verwenden, uns die nötige Ausrüstung und die neuen türkischen Uniformen zu besorgen. Daß der immer wieder in Anspruch genommenen, unermüdlichen Hilfe des Lebenswürdigen Adjutanten, der mir auch eine Perle von ja, „Burschen“ darf ich wohl nicht sagen, dagegen sträubt sich geradezu meine Feder —, aber sagen wir „Dolmetscher“, zu wies, als welcher ja auch in der Hauptstadt der gewandte Levantiner verwendet werden sollte, daß dieser wirklich gerandeten und unermüdlichen Persönlichkeit wurde ich schließlich aller Schwierigkeiten Herr. Als ich dann schließlich zwei Wagen, hochbeladen mit meinem Gepäc und allerlei Vorräten, von dem Hotel zur Abfahrt zum Kai fertig beschaffen sah, sank mir der Mut bedeutend! Ich war eben noch dastehend im Raum der Ideen des westlichen Kriegeschauplatzes, daß ich glaubte, ich würde, wenn ich mit solchen Mengen Gepäc ankäme, als rettungslos übergeschnappter gleich festgehalten werden. Der treue Jacques, so hieß mein sympathischer Reisegenosse und Dolmetscher, war dagegen sichtlich in durchaus normaler Gemütsverfassung und stand meiner zweifelnden Naruke verständnislos gegenüber. Er war bereits einige Monate im Hauptquartier gewesen und kannte angeblich ge-

Die Lage im Westen.

Lebhafte Kämpfe in den Südbogenen am Heiligabend.

Br. Berlin, 28. Dez. (Sig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Die „Lage Rundsch.“ erzählt von ihrem Kriegsberichterstatter von der Westfront aus Mülhausen im Elz folgende Drahtbericht: Anstatt der heiligen stillen Nacht tobt in den Südbogenen im Abschnitt Gebweiler-Sennheim nach vorhergehenden dreitägigen Kämpfen seit heute mittag ein Gefecht in der Gegend des Hartmannsweiler Kopfes. Die Mündungsfeuer der feindlichen Batterien, das Krepierten der aufschlagenden Granaten, die beiderseitigen auf kurze Momente aufleuchtenden Masken erhellen den Nachthimmel und lassen den Horizont der Vogesenberge in ihren Umrisen erkennen. Dazu erfüllt der Donner beiderseitiger Geschütze, das Krachen der auf Felsgehäusen aufschlagenden Geschosse und der Widerhall in den Bergen den stillen heiligen Abend. Auf Tageshelle folgt im Augenblick tiefste Finsternis. Strömender Regen und heftiger Sturm sind die Zeichen der heiligen Nacht.

Zurückziehung der indischen Truppen aus Frankreich.

Br. Amsterdam, 28. Dez. (Sig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Reuters meldet: Der amtliche Bericht gibt bekannt, daß die indischen Truppen aus Frankreich zurückgezogen sind. Vor der Abreise übermittelte ihnen der Prinz von Wales eine königliche Botschaft, in der den Britisch-Indiern, die jetzt auf einem anderen Kriegsschauplatz benötigt wurden, für ihre bisherigen Dienste herzlich gedankt wird.

Der französische Sozialistenkongress.

Die Erörterung der Friedensfrage.

W. T.-B. Paris, 27. Dez. (Nichtamtlich.) Dem Pariser Sozialistenkongress wohnten, wie der „Temps“ meldet, außer den Ministern Guesde, Sembat, Albert Thomas auch Derré und der belgische Minister Van der Velde bei. Der Deputierte Brade forderte die Wiederernennung eines einzigen politischen Leiters als Ersatz für Jaurès. Die Generaldiskussion drehte sich um die Partei in ihrer Stellung zum Krieg. Der Deputierte Compère-Morel befragte die Frage unter dem Gesichtspunkt, daß die Partei wie unter Jaurès und Baillant die Teilnahme an der nationalen Verteidigung immer als ihre Pflicht ansehen müsse. Redner verwies auf die Scheidung der Partei in Leute, die den Frieden durch den Sieg wollen, und solche, die nicht mehr glauben, daß der Sieg errungen werden könne. Zum Schluß rief er aus: Sie, die Sie von Frieden sprechen, werden der Reaktion vorarbeiten. Sie würden den schrecklichsten Schlag gegen die Republik führen und gegen die nationale Verteidigung. Andernfalls werden Sie für den Sieg der Alliierten streiten. Kämpfen Sie für die soziale Revolution. Der folgende Redner forderte eine bessere Organisation der nationalen Verteidigung, die Entsendung parlamentarischer Kommissäre zu den Fronten und die Bildung eines Komitees für das öffentliche Wohl. Bourdieu reklamierte das Recht für Zusammenkünfte mit deutschen Sozialisten unter dem Hinweis, daß schon vor der Zimmerwalder Konferenz die Deputierten Renaudel und Longuet mit Bernstein und Kautsky zusammengekommen seien. Er verlangte die Ratifizierung dieser Zusammenkünfte zu wissen, sowie, wer der Urheber davon war. — Dem „Petit Parisien“ zufolge formulierte Compère-Morel die Frage, betreffend den Frieden, folgendermaßen: Wenn die Alliierten über militärische, finanzielle und wirtschaftliche Dispositionen verfügen, um die nationale Verteidigung zu einem guten Ende zu führen, nichts von Frieden oder von Friedensverhandlungen, wenn nicht sofort Frieden, oder wenigstens nicht die Ehren verschließen vor Friedensgerichten.

Die Mißstände im französischen Verkehrsweisen Am Vorabend schrecklicher Katastrophen.

W. T.-B. Bern, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Die Mißstände im Transportwesen Frankreichs schildert das „Journal“ unter dem Titel „Vor einer drohenden Katastrophe“. Die Krise ist schärfer als jemals. Wir stehen am Vorabend schrecklicher Katastrophen, nämlich der Schließung von

Tausenden von Handelshäusern aus Mangel an Transportmitteln, die Hunderttausenden Arbeit und Unterhalt gaben. Der Kriegsminister muß unverzüglich allen Bezirkskommandanten den Befehl geben, die gesamten Arbeitsmannschaften sofort zur Verfügung des Eisenbahnbetriebs zu stellen, um die Bahnhöfe frei zu machen, wobei Gefangene, Depotmannschaften und zum Hilfsdienst kurz jeder Entbehrliche brauchbar sei. Das muß sofort geschehen, sonst verlieren wir die größte Schlacht des Krieges, die Schlacht gegen uns selbst.

Eröffnung des deutschen Theaters in Lille.

Berlin, 28. Dez. (Genf. Bl.) Über die Eröffnung des deutschen Theaters in Lille wird dem „L. A.“ geschrieben: In Lille ist der noch nicht ganz beendete Neubau des städtischen Theaters durch unsere Truppen fertiggestellt worden und am ersten Weihnachtstage wurde das Theater mit der Aufführung von Goethes „Iphigenie“ eröffnet. Eine große Anzahl von Generalen war im ersten Rang sichtbar, unter ihnen ihr Oberbefehlshaber Kronprinz Rupprecht von Bayern. Es war das Deutsche Theater in Hannover, welches mit seinen beiden Direktoren und einem Teil des Personals zum Gastspiel gekommen war.

Der Krieg gegen Rußland.

Die Verwaltungsabgrenzung Deutschlands und Österreich-Ungarns rechts der Weichsel.

Wien, 28. Dez. (Genf. Bl.) Die zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn getroffenen Vereinbarungen über eine Interessensvereinbarung der österreichisch-ungarischen Monarchie in Warschau und über die Abgrenzung des österreichisch-ungarischen und deutschen Verwaltungsgebietes rechts der Weichsel treten sofort in Kraft, aber beeinflussen die künftige Neuordnung aus Grund des Friedensvertrages nicht im Voraus. Die Abgrenzung der beiderseitigen Verwaltungsgebiete wird wie folgt festgesetzt: Die Südgrenze des alten Gouvernements Siedler bildet die Grenze der Verwaltungsgebiete zwischen Weichsel und Bug. Die betriebliche Abgrenzung der Eisenbahnen zwischen Weichsel und Bug ist bereits durch unmittelbare Vereinbarungen zwischen dem Leiter des Westtransportwesens und dem deutschen Leiter des Osttransportwesens erfolgt. Die Verwaltung des Weichselstromes von Jangorod-Bilicamündung wird für die Strom-, Sanitäts- und Sicherheitspolizei der deutschen Heeresverwaltung zugeordnet, ohne das Recht der Schifffahrt für die österreichisch-ungarische Heeresverwaltung auszuschließen.

Keine gerichtliche Verfolgung der Moskauer Verwaltungsbeamten.

W. T.-B. Petersburg, 28. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Nach dem „Kuhloje Slowo“ hat die Regierung angeordnet, daß keine gerichtliche Verfolgung gegen die höheren Verwaltungsbeamten von Moskau eingeleitet werden soll, die beschuldigt werden, die Moskauer Deutschenbege im Mai begünstigt zu haben. Alle Ansprüche auf Ersatz des vom Pöbel angerichteten Schadens sollen privat und außergerichtlich erledigt werden.

Englische Inspektion über russische Häfen.

W. T.-B. Paris, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Laut „Temps“ begibt sich der englische Kommandant Phillimore, früher Leiter des Transportwesens für die Dardanellen, an der Spitze einer englischen Marinekommission nach Sewastopol und Nikolajew zur Inspektion beider Häfen.

Generaloberst von Moltke über die Kriegseinstellungen der k. und k. Truppen.

Auf die Frage des Berliner Korrespondenten einer Wiener Zeitung, ob die Kriegseinstellungen der österreichisch-ungarischen Truppen den Erwartungen entsprochen hätten, die General v. Moltke bei Kriegsbeginn begie, antwortete der Generaloberst mit den folgenden Worten: „Ihre Frage nach Bewertung der Kriegseinstellungen der k. k. österreichisch-ungarischen Truppen läßt sich sehr leicht durch den Hinweis auf die heldenmütigen Taten derselben beantworten, die aller Welt vor Augen liegen. Die blutigen Kämpfe in der Karpatenfront gegen große feindliche Überlegenheit und unter den schwierigsten klimatischen Verhältnissen, die ruhmvolle Mitarbeit an der Vertreibung der Russen aus Polen und Galizien, der bewundernswürdige Kampf der österreichisch-ungarischen Truppen in Ranten, Tirol und

überhaupt gar nicht in Frage kommen würde. Vom ersten bis zum letzten Schritt tauchen hier Schwierigkeiten auf, die man zu Hause gar nicht ahnt! Natürlich müssen sie überwunden werden, und sie werden auch tatsächlich überwunden, aber so kostet auch das scheinbar Einfachste von der Welt sehr viel Mühe, Arbeit — und Nerven. Um so mehr Anerkennung gebührt daher dem Bedeuten, was trotzdem geleistet und erzielt wurde!“

Aus Kunst und Leben.

* Aus den Frankfurter Theatern. Die Weihnachtstagsruhe der Frankfurter Theaterreferenten wurde empfindlich durch sechs Feuererscheinungen gestört, die in den drei Häusern ausbrachen. Ein Refektorium, dem wir nicht wünschen, daß er jemals überhört wird. Zuerst die Oper. Hier erschien Max v. Schillings „Mona Lisa“ und erweckte das gleiche starke Interesse, das diese Oper schon bei ihrer Uraufführung fand. Aber auch die gleichen Bedenken. Es ist immerhin eine Aufgabe, etwa zwei Stunden lang pausenlos Musik und Gesang zu genießen, dazu eine Eiferfuchtszene über sich ergehen zu lassen, die ungefähr den Gipfel der Grausamkeit darstellt. Der anwesende Komponist durfte sich mit den Hauptdarstellern — Fräulein Holl, Herren Weitenfeld, Besser und Schneider — wiederholt für den starken Beifall bedanken. — Im Schauspielhaus machte man am ersten Feiertag den Versuch, Shakespeares „Antony und Cleopatra“ bühnenwirksam zu gestalten. Der Erfolg lohnte kaum die aufgewandte Mühe, aber vom rein literarischen Standpunkt muß man aber den verantwortlichen Leitern Dank wissen. Am zweiten Feiertag gab es in dem gleichen Haus eine Folge von fünf Finalen zu sehen, von denen drei neu, die anderen beiden neuinszeniert waren. Ihre Titel sind: „Der Fremde“ von Fritz Lienhard, „Freiheiten“ von Sudermann, „Stille Forderung“ von Hartleben, „Unter blauen Wägen“ von Max Dreher und „Die Gassenpöte“ von Hans Brenner. Bei so abwechslungsreicher Kost achtete sich das Publikum unterhalten. — Endlich hat auch das Neue Theater den üblichen

am Jongo, die nun schon über ein halbes Jahr dem Ansturm der gesamten italienischen Heeresmacht, ohne zu wanken standhalten, die Siege in Serbien, das alles sind Taten, die dem Ruhm der österreichisch-ungarischen Waffen so eindringlich zeichnen, daß es wirklich keiner Worte bedarf, um ihn zu preisen. Eine Truppe, die sich so heldenmütig geschlagen hat, ist der höchsten Anerkennung und Bewunderung wert.“

Der Krieg über See.

Der freigelassene de Wet.

Das „Allgemeine Handelsblatt“ in Amsterdam schreibt: Nach Berichten aus englischen Blättern wurden dem General de Wet, als er nach seiner Freilassung Johannesburg verließ, lebhaftste Ovationen dargebracht. De Wet erklärte der ihm zuzuhörenden Menge, daß er ein Buch über seine Eindrücke und Erfahrungen in den letzten zwei Jahren schreiben werde.

Die Neutralen.

Genugtuung in Schweden über die schnelle Beilegung des deutsch-schwedischen Zwischenfalls.

W. T.-B. Stockholm, 28. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Mit besonderer Genugtuung bespricht die ganze Presse die Tatsache, daß der deutsche Gesandte, Hr. v. Lucius, schon am 24. Dez. dem Minister des Äußern das lebhafteste Bedauern seiner Regierung anlässlich der „Rogo“-Angelegenheit ausgedrückt hat. Auch radikale Blätter, die sozialdemokratischen an der Spitze, haben hierbei hervor, wie sehr sich die Deutschen, die so schnell einen Fehler zugestanden, von den Engländern unterscheiden, die sich schwer dazu beistehen, was die schwedische Stimmung fördert.

Eine hochherzige Kinderspende der Deutsch-Amerikaner.

Berlin, 28. Dez. (Genf. Bl.) Durch Radiotelegramm erhielt die „Voss. Zig.“ folgende Mitteilung aus New York: Eintausend Dollar sind Ihnen durch das hiesige Vorhaus Knauth, Rahob u. Kühne überwiesen worden. Dieser Betrag stellt die Spende der deutsch-amerikanischen Kinder dar, die vom Abendblatt der „New Yorker Staatszeitung“ gesammelt wurde. Ich bitte Sie, diese Gabe an die Kriegswaisen in Deutschland und Österreich-Ungarn in Form von Ein-Dollar-Spenden zu verteilen. Viktor Ribder, ein Sohn des kürzlich verstorbenen Herausgebers der „New Yorker Staatszeitung“ Hermann Ribder, ist seinem Vater in der Leitung des Bestes nachgefolgt. Der Inhalt des Fundspruchs zeigt, daß auch bei dem Sohn der Befinnung die Tat folgt. In welcher Weise die hochherzige Spende aufgeteilt werden soll, werden wir demnächst bekanntgeben.

Ein Militärurlaubszug entgleist.

Vierzehn Personen getötet.

W. T.-B. Kosen, 28. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Heute morgen 3.40 Uhr ist der von Berlin kommende Militärurlaubszug auf der Durchfahrt auf dem Bahnhof Bentschen entgleist. Von den Urlaubern und dem Begleitpersonal sind 18 getötet und 47 verwundet worden. Der Sachschaden ist bedeutend.

Eine neue Auszeichnung des Konstrukteurs unserer 42er.

Essen, 28. Dez. (Genf. Bl.) Dem Hauptmann der Landwehr-Artillerie, Professor Dr. Kausenberger, Mitglied des Reichstages und Konstrukteur der 42er-Kanonen, hat der König von Sachsen den Charakter als Major verliehen.

Deutsches Reich.

* Das goldene Priesterjubiläum des Bischofs von Trier. Aus Anlaß seines goldenen Priesterjubiläums feierte Bischof Dr. Korum in Trier, nachdem er unter festlichem Geläute zum Dom geleitet worden war, am Montag das Pontifikalamt. Kardinal v. Hartmann und viele andere hervorragende Persönlichkeiten wohnten der Feier bei, bei welcher der Kardinal dem Jubilar ein päpstliches Handschreiben über-

Feiertagschwan! herausgebracht. Er hieß „Logierbesuch“, stammte von Friedmann-Berckers und Abte Jense auf die Bachmüllern.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Am 19. Dezember hielt das Kuratorium der Dr. August-Specht-Stiftung, die ihren Sitz in Gotha hat, daselbst im „Hotel Wülfcher“ seine dreijährige Sitzung ab, der alle Mitglieder beiwohnten. Dem Kuratorium gehören zurzeit u. a. auch der Schriftsteller Prediger H. Tschirn (Wiesbaden) als Vorsitzender, Professor Dr. Oudde (München). Indem Schriftsteller unterstützt werden sollen, wurde vom Kuratorium beschlossen, den diesjährigen Preis in Höhe von 2000 M. dem deutschen Dichter John Henry Raday in Charlottenburg für seine „Gesammelten Werke“ (Bernhard Jaksch Verlag, Treptow bei Berlin) zu verleihen. Ferner beschloß das Kuratorium der Stiftung, Otto Vorgräber in Alersee eine literarische Ehrengabe zu verleihen, desgleichen dem Schriftsteller Dr. Heinrich Schmidt in Jena.

Widende Kunst und Musik. Arnold Schönberg, der bekannte Rusler, ist in Wien zum Militärdienst eingezogen worden.

Verichtigung. In unserer Besprechung über die Weihnachtsgeschenke Wiesbadener Künstler in der „Galerie Banger“ in Nr. 508 unseres Blattes ist ein kleiner Irrtum unterlaufen. Sämtliche Vorkarbeiten sind von der Kunstgewerbetlerin Ida Vogel angefertigt, und nicht, wie wir berichteten, von Math. Joseph.

Zum Besten der Ostarmee und des österreichisch-ungarischen Landsturms fand gestern in der „Philharmonie“ in Berlin ein Konzert statt, dessen Protektorat Generalfeldmarschall v. Hindenburg übernommen hatte. Die Beteiligung war überaus zahlreich, und man sah unter den Ehrengästen viele Mitglieder der Hofgesellschaft, ferner Generaloberst v. Klud, den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Grafen von Schwerin-Löwis, den österreichisch-ungarischen Botschafter u. Doberlohe-Schillingensfürst u. a.

nau die dortigen Zustände. So erklärte er mir also, wir hätten aber „wirklich“ nur das Nötigste mit, und dann zog er mit den zwei Karten, sich selber noch einen dritten Wagon zur Fahrt zum Kai leihend. ab. Ich möchte hier gleich bemerken, daß Jacques wirklich in jeder Beziehung eine Perle war, was man von den meisten anderen seiner Kollegen nicht immer behaupten konnte. Die Gaskoli-Armee braucht bei den vorhandenen großen Sprachschwierigkeiten für die deutschen Offiziere die Dolmetscher auf Schritt und Tritt. Die türkische Sprache ist scheinbar recht schwer, und besonders die Schrift erscheint uns kaum entzifferbar. Der deutsche Offizier ist also für lange Zeit zunächst vollständig auf seinen Dolmetscher angewiesen — selbst bei seinen Kommandos im feindlichen Feuer! Nun, Ihr Kameraden von der deutschen Artillerie im Westen und Osten, denkt daran, was es heißt, im Beobachtungsstand, also oft in der vordersten Schützenlinie, jedes Kommando, das Ihr gebt, jede Korrektur erst durch den Dolmetscher dem türkischen Telephonisten überlegen lassen zu müssen! Und noch dazu diese an und für sich schon im lieben Deutsch recht verwinkelten Zahlen und sonstigen Angaben Zielbezeichnungen, Rachausdrücke. Und bedenkt ferner, was für weitere Schwierigkeiten und Fehlerquellen entstehen können, falls der Mann, der nie Soldat war, im Feuer ängstlich wird, falsch versteht, falsches weitergibt und Wichtiges ferschlügt! Das verlangt auf die Dauer härtere Nerven als das schlimmste feindliche Feuer, denn kontrollieren könnt Ihr ihn nicht immer und nicht ganz! Es sind meistens levantinische Juden, Griechen usw., die eine französische Schule besucht haben, und die vor dem Krieg meistens Kaufleute waren. Größtenteils sprechen sie Französisch, Griechisch und Türkisch, einzelne auch Deutsch. Große Wunden sind sie begreiflicherweise meistens nicht, aber gut zu brauchen auch auf dem Bureau. Natürlich darf man nie deutsche Begriffe und Anforderungen zugrunde legen! Junge Türken oder Deutsche als Dolmetscher sind natürlich sehr rar. Es gibt auch eine Anzahl türkischer Offiziere, die ganz gut Deutsch oder Französisch können. Aber die sind natürlich lediglich für Dolmetschdienste in der Front zu gebrauchen. Kurz, nicht einmal das hier, was in Deutschland als legendäre Schwierig-

Militär- u. Taschenlampen
„Neuheiten“. **Flack**, Luisenstr. 46, n. Resid.-Theater. 1478

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mantel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

K 152

BESUCHSKARTEN

In jeder Ausstattung fertigt die L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei, Wiesbaden
Kontore im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21
Fernsprecher 6650/53

Statt Karten.

Weihnachten, 25. 12. 15. Rheinstr. 59

Ein strammer Kriegerjunge
Weihnachten angekommen.

Hch. Assmus, Architekt,
z. Zt. Feldwebel im Felde
und Frau Helene, geb. Nöll.

Ihre vollzogene Kriegstraumung beehren sich
anzuzeigen

Gottlieb Hanstein,

Leutnant d. R. 1. 2. Großh. Hess. Feld-Art.-Regt. No. 61

Marie Hanstein, geb. Ahrens

Biebrich-Rhein

Dezember 1915.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft unsere liebe, gute Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin
und Tante,

Frau Lina Groschwitz, wwe.
geb. Berger.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 28. Dezember 1915.

Delaspestrasse 3.

Die Beerdigung findet in aller Stille am 30. Dezember
um 11 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Gestern entschlief sanft nach längerem, mit großer Ge-
duld ertragenem Leiden meine geliebte Frau, unsere treu-
sorgende Mutter, Tante, Schwester und Schwägerin,

Frau Elisabeth Faust,

geb. Wenrandt,

im 45. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Theodor Faust, Dachdecker,
nebst Kindern u. Angehörigen.

Wiesbaden, den 28. Dez. 1915.

Siedamplatz 3.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachm. 3 Uhr vom
Portale des Südfriedhofs aus statt.

Wer beteiligt sich an einem
facil mann. geleiteten, gründ-
lichen und schnellfördernden

Handelskursus

in Buchführung (einf., dopp.,
amerik.), Rechnen,
Stenographie, Maschinen-
schreiben, Schönschreiben,
Wechsel- und Schecklehre etc.
Beginn 3. Januar 1916.
Dauer 3 Monate.

Kosten monatlich 20 Mark.
Einzeltächer auf Wunsch.

Tages- u. Abendkurse.

Gefl. Anfragen unter H. 525
an den Tagbl.-Verlag

Für Stenographie und Schreibmaschine

tätige, gewissenhafte Kraft
(auch Fräulein) mit längerer
Geschäftstätigkeit gesucht.
Sabelberger Stenographie
bevorzugt. Schriftl. Angebote
an d. Landwirtsch. Kammer
f. d. Reg.-Bez. Wiesbaden,
Wiesbaden, Rheinstr. 92. F543

Zuschnide-Schule.

In dem am 3. Januar beginnen-
den Zuschnide-Kursus nehme ich noch
Anmeldungen entgegen.

Marie Schwarz, Bertramstr. 21.

Dane Kopf

findet nicht jeder eine Stellung.
Kontorist i. P. als Dekorateur,
Kassier, Buchh. od. sonst al. w. Art.
Off. u. „Ideal 64“ hauptpostlagernd
Biebrich am Rhein.

Fabrikunternehmen

nahe Wiesbadens, sucht zur
Ausführung vorlieg. Aufträge
und zur weiteren Ausdehn.

Kapitalisten

welcher in der Lage ist, das
notige Betriebskapital zu
geben. — Herren, die sich an
der kaufm. Leitung beteiligen
können, bevorzugt. Erforderl.
Vorsch. 25—30 000 M. Höhe
Gewinnchancen nachweisbar.
Angebote unter M. 527 an
den Tagbl.-Verlag.

Goldene Damenuhr

in braunem Lederarmband, liebes
Andenken, auf dem Weg Reubauer-
straße bis Bergkirche verloren. Gegen
gute Belohn. abzug. Reubauerstr. 3.
Brille in Futteral am 24. abends
von Lutherkirche durch Oranienstraße
u. Goethestraße. Abzug. gegen Be-
lohnung Georg-Auguststraße 5, 2.

Familien-Nachrichten



**Krieger- u.
Militärverein**

Von dem Ableben unseres
Kameraden

Oberpostschaffner

Georg Diehl

sehen wir die Mitglieber hier-
mit in Kenntnis.

Die Beerdigung findet statt
am 29. d. Mts., nachm. 3 Uhr,
auf dem Südfriedhof.

Zusammenkunft um 2 1/2 Uhr
baldmöglichst. Um zahlreiches Er-
scheinen ersucht. F 407

Der Vorstand.

Todesanzeige.

Allen Verwandten und
Bekannten die traurige Nach-
richt, daß meine liebe Frau,
unsere treusorgende Mutter
heute morgen 5 1/4 Uhr nach
2 tägigem schwerem Leiden
verstorben ist.

Der trauernde Gatte

Benedikt Götter
und Kinder.

Die Beerdigung findet
am Freitag, den 31. Dezbr.,
nachm. 3 Uhr, vom Süd-
friedhof aus statt.



Infolge einer vor dem Feinde in Frankreich erhaltenen
Verletzung verschied im Lazarett unser innigstgeliebter Sohn
und Bruder,

Adam Pfeiffer,

Kanonier in einem Feld-Art.-Regiment,

im 24. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Im Namen der Hinterbliebenen:

Joseph Pfeiffer.

Wiesbaden, den 28. Dezember 1915.

Selenenstraße 25.



In einem Lazarett in Frankreich verschied infolge einer
schweren Schußverletzung mein langjähriger Gehilfe,

Adam Pfeiffer,

Kanonier in einem Feld-Art.-Regiment.

Er war ein treuer, fleißiger Arbeiter in meinem Geschäft
und ein selten guter Mensch.

In ehrendem Angedenken

Firma Jac. Häfner.

Wiesbaden, 28. Dez. 1915.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Fremden und Bekannten hierdurch die
traurige Nachricht, daß am 27. Dezember, mittags 1/3 Uhr, unser
liebes Kind

Heinrich Rudolf Stenter

im Alter von 4 Jahren nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden
sanft entschlafen ist. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Heinrich Stenter u. Angehörige.

Wiesbaden, den 28. Dezember 1915.

Dopheimerstr., Fabrik Hölzer.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 30. Dezember, mittags 3 Uhr,
von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem
schweren Verluste sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer
Hofmann für seine tröstlichen Worte, dem Wiesbadener Militär-
verein und der Spengler- und Installateur-Innung unseren
innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Th. Prodt Wwe.

Wiesbaden, den 28. Dezember 1915.

Herzinnigen tiefgefühlten Dank allen, die
bei dem herben Verluste unseres lieben Ent-
schlafenen in so überaus liebevoller Weise
unserer gedachten.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Stassen.

1518

Für die vielseitige, wohlthuende Teilnahme bei dem schweren
Verluste meines unvergessl. guten Mannes, des Landsturmmannes

Joseph Godenkeiner

für die überaus tröstlichen Worte des Herrn Kaplan Pabst, für
das Grabgeleit seiner Kameraden des Militärvereins sowie der
2. Komp. des Ersatz-Landsturm-Bataillon, den Kranken und Ver-
wundeten des Paulinenstiftes u. Allen die ein Trostwort für mich
und meine Kinder hatten, spreche ich meinen herzgl. Dank aus.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

Frau Margarete Godenkeiner Wwe.
und Kinder.

Wiesbaden, den 28. Dezember 1915.

P. P.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist am 24. Dezember sowie auch zu Silvester von nachmittags 3 Uhr ab

der Verkauf von Spirituosen und Likören

verbieten.

Da zu erwarten ist, daß an diesen Tagen in den letzten Stunden vor 3 Uhr großer Andrang der Käufer eintritt, so bitten wir unsere verehrliche Kundschaft, um pünktliche Bedienung zu ermöglichen, ihren Bedarf möglichst

einige Tage zuvor bei uns zu decken.

Die Destillation- und Likör-Geschäfte

Gebrüder Kilian, Dokheimerstraße 29
Friedrich Marburg, Neugasse 3
Wilhelm Westenberger, G. m. b. H., Schulberg 8.

Zweites Verzeichnis der Weihnachtsgaben

für den

Verein für Kinderhorte E. V.

Wiesbaden.

Ungenannt 40 Mk., Fr. Geb. 10 Mk.; Bezirksverein Nord und Ost durch den Schatzmeister Herrn Heint. Schweisguth 50 Mk., D. Abg. 5 Mk., Herr Dr. Fritz Bergmann 20 Mk.; durch Fr. Petri für den Berghort: Frau Oberstleutnant Genée 5 Mk., Freifrau v. Schertel Burtenbach 12 Dgd. Taschentücher, 1 Dgd. Handschuhe, Frau Poulet 6 Hals-, 3 Hüften-, 3 B. Unterzeug, Frau Oberstleutnant Thümmel 1 Cape, Strümpfe, Bücher, Puppenstube, Institut von Fr. Schaus Bücher und Spiele, Fr. Leisch Bücher, Griffel, Kasten, Halter, Fr. Schaffer 2 Blusen, Bücher; Frau Erkel Spielsachen, Taschentücher, Frau v. Schölen 20 gestricke Schals, Frau J. Huth 2 Unterröcke, Kaufmann Schwenk Unterwäsche, Wollfäden, Ungenannt Wäsche, Fr. Arns Seife, Fr. Widenhöfer 3 Mk. und 2 Bücher für den Nordhort; durch den „Tagblatt-Verlag“: Wittmann 3 Mk., B. u. R. Schäfer 10 Mk., A. 1 Mk., F. S. 5 Mk., General B. 10 Mk.; durch Frau Heymann für Blusen: Fr. S. Brammer 10 Mk., Fr. Anna Gallus 5 Mk.; Herr Heinrich Wels 1 Anzug, 1 Paletot, Frau Emma Ernst 12 Bücher, von Ungenannt 3 Blusen, Handschuhe, Frau Luer v. Herrenkirchen 30 Mk., Frau L. Langhoff 5 Mk., Herr Julius Langenbach 10 Mk., Frau Charlotte Reiske Schüssel 8 Handchen, Firma Hees 100 Lebkuchen, Herr Adolph Dams 10 Mk.; durch Herrn Roeder von Beamten der Landesbank 3 Mk.; durch Frau Oberst Petri: von Frau von Winklerode 5 Mk., Frau Regierungsrat Stempel 5 Mk.; Gebrüder Baum Hüften u. Aragen, Frau Darrs getr. Kleidungsstücke und Schuhe, Herr Schulrat Spilling 10 Mk., Frau Justizrat Romeis-Winkler 30 Mk., Schokoladenhaus Müller große Tüten Zuckerwerk; Westhort: Frau Ramm 10 Mk., Fr. Frey Puppen, Spiele, Bücher, Kleidungsstücke, Kapuzen, Frau Heydenreich Hemden, Fr. Schöneiffen Bücher, Fräulein v. Götting 5 Dugend Taschentücher, Frau Regierungs-Präsident v. Meißner, 100 Paketen Reis, Frau Demand 5 Dugend Taschentücher, Schülerinnen vom Lyzeum II 20 Beinkleider, 22 Röcke, 19 Hemden, 15 Schürzen, 23 Kleider, 58 Handchen, Schuhe, Strümpfe, Handschuhe, Mäusen, Bücher und 17 getragene Kleidungsstücke, Freifrau v. Dungen Lebkuchen und Äpfel; Westhorthilfsgesellschaften: Kleider, Röcke, Hemden, Hosen, Schürzen, Leibchen; Fräulein Paz 1 Unterröck, Frau Herzfeld Bücher, Spiele, Nähkästchen; durch den „Tagblatt-Verlag“: Major von Gloeden 20 Mk., B. B. 3 Mk., F. S. 20 Mk., A. L. 10 Mk., F. St. 20 Mk.; Herr Gravius 500 Mk. zur Verfügung des Denekhorles, Frau Volkens (durch Fr. Ebenau) Bücher, Frau Eduard Simon 10 Mk. für Kleidung (Denekhort), Firma Augenbühl Taschentücher und Stoff, Firma Erkel Seife und Tannenbaum-schmuck, Firma Limbarth Tafeln und Bücher, Firma Fuchs Feigen, Frau Pfahler 50 Mk. für Kleidung (Denekhort); Frau M. S. 50 Mk., Frau L. S. 2 Mk., Frau Brotmann 12 B. Strümpfe, Bücher, Äpfel und Nüsse, Frau v. Bergmann 5 Blusen, Fr. Stern 4 Blusen, Frau Luise Felber 5 Mk. für Blusen, Frau Johnson 20 Mk., Frau Walenta 8 Mk., Frau Blust Kerzen und Christbaumschmuck für sämtliche Horte.

Allen gütigen Gönnern unserer 13 Kinderhorte spricht herzlichsten Dank aus

Der Vorstand. A. Mertens.

Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

Ortsgruppe Wiesbaden-Viebrich.

Die Mitgliederversammlung für das Jahr 1915 findet am Donnerstag, den 30. Dezember, abends 6 Uhr, im Magistrats-Sitzungsaal des Rathauses (Zimmer Nr. 37) statt, wozu die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

- Tagesordnung:**
1. Neuwahl des Ausschusses.
 2. Neuwahl des Vorstandes.
 3. Bericht über die letzte Sitzung des Zentral-Ausschusses in Berlin.
 4. Prof. Louton: „Die Geschlechtskrankheiten während und nach dem Kriege“.

Der Vorstand.

Kakao

garantiert rein,
 äußerst ergiebig,
 daher sehr billig,
 höchst nahrhaft
 und vor allem leicht verdaulich
 empfiehlt

1451

Reinhard Göttel

Telefon 189. Michelsberg 23, Ecke Schwalbacherstr.

Neujahrs-Karten!

Reiche Auswahl.
Billigste Preise.

Carl J. Lang

Bleichstraße 35.
Ecke Walramstr.

Hurra! Hurra!

Ve-ge-ta-bi-les
Ei!
 ist wie-der da!

bester und billigster Ersatz für

4 Eier 15

12x4 1.50 Mk. 100x4 = 12.— Mk.
 Unentbehrlich für jede Küche,
 Bäckerei und Konditorei.

Alleinverkauf 1300

Kneipphaus, Rheinstr. 71.

Abfallleder

aller Art.

In Kernen.

Blank, Friedrichstr. 39, I.

Karlshader Handschuhe billigst, sowie
 ein Posten zurückgel. Handsch. jetzt
 50 u. 90 Pf. Alte Kolonnade 31.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Mittwoch, den 29. Dezember.

Vormittags 11 Uhr: Konzert
 der Kapelle Paul Freudenberg in der
 Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Choral: „Nun danket alle Gott“.
2. Ouvertüre zu „Pique Dame“ von Suppé.
3. Walzer aus der Operette „Lockvogel“ von Ascher.
4. Stollenfests am Rhein, Lied von Meisler.
5. Silvia-Ballett von Delibes.
6. Deutschmeister-Regimentsmarsch von Jurek.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kapellm. Jrmor.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Mit Eichenlaub und Schwertern, Marsch von F. v. Blon.
2. Ouvertüre zur Oper „Die Regimentstochter“ von G. Donizetti.
3. Nocturno von R. Eilenberg.
4. Papageno-Polka von L. Stasny.
5. Ballettmusik aus der Oper „Die lustigen Weiber“ von O. Nicolai.
6. Fest-Ouvertüre von A. Leutner.
7. Studentenlieder-Potpouri von Kohlmann.
8. Promenadenmarsch von M. Jeschke.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Der erste Glückstag“ von D. F. Auber.
2. Albumblatt von A. Förster.
3. Frühlingslied und Spinnerlied von F. Mendelssohn.
4. Alt-Wien, Perlen aus Lanners Walzern von E. Kremser.
5. Ouvertüre zur Oper „Alfons und Estrella“ von F. Schubert.
6. Andante religioso für Streichorchester und Harfe von K. Wyratt.
7. Von Glück bis Wagner, Potpourri von A. Schreiner.

Abends 8 Uhr im kleinen Saale:

Lichtbilder-Vortrag.

Emil Bleck-Schlombach, Kriegs-berichterstätter im Kaiserl. Osman. Hauptquartier.

Thema: „Mit den Türken an den Dardanellen und auf Gallipoli“ mit 60 Lichtbildern.

Anmeldung zur Landsturmrolle.

Stadtfreie Wiesbaden.

Die in der Zeit
 vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1898
 geborenen Landsturmpflichtigen

werden hiermit aufgefordert, sich am
 Donnerstag, den 30. u. Freitag, den 31. Dezember er.,
 vorm. von 8^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr unter Vorlage ihrer Geburtsurkunde oder
 anderer behördlichen Urkunden (Zuvalidenkarte, Arbeitsbuch usw.) im
 Rathaus, Zimmer Nr. 38 b, zu melden.

Wiesbaden, den 27. Dezember 1915.

F 251

Der Magistrat.

**Kohlen, Koks, Eisformbriketts,
 Unionbriketts,**

Braun- u. Anthracitkoken, Brennholz u. Sägemehl

liefert

1195

M. Gail M^{me} Wiesbaden

Bestellbüro: Wiesbaden, Schwalb. Str. 2. — Tel. Nr. 84.

Für unsere Soldaten

empfehle selbsthergestellte Fleischkonserven:

Rinderbraten

Sauerbraten

Kalbsbraten

Rindergulasch

Rinderroulade

Kalbsgulasch usw.

1-Pfd.-Dose 2 Mk.

1409

Metzgerei Max Baum, Ellenbogengasse 11.
 Fernsprecher 218.

Frostbeulen. Pernona beseitigt sofort den Schmerz und hilft in wenigen Tagen. Nachahmungen weise man zurück. Niederlage: Schützenhof-Apothete, Langgasse 11.



Verwendet

**„Kreuz-Pfennig“
 Marken**

auf Briefen, Karten usw.



Kieler Sprotten

per Pfd. 1.20, 2 Pfundkiste Mk. 2.—

**Bücklinge, Makrelbücklinge,
 Fleckheringe,
 Geräuch. Schellfische, Lachsheringe
 Spickaaale, ff. Lachsaufschnitt**

stets frisch und billig in:

**Frickels Fischhallen, Grabenstr. 16,
 Bleichstr. 26,
 Kirchgasse 7.**



**L. Schellenberg'sche
 Hof-Buchdruckerei**

Kontore: Langgasse 21
 Fernsprecher 6-50-53.

Rahmmaschine,
 fast neu, Hand- und Fußbetrieb, zu
 verk. Korn, Kartstraße 25.

Schubengraben-Kerzen

langer Brennauer 1515

sind wieder eingetroffen.

Gustav Erkel, C. W. Poths Nachf.
 Seifenfabrik, Langgasse 17.

Rübenkraut (Schrup)

in bekannter Güte empfiehlt

R. Schulz,

Hortstraße 27, Ecke Gneisenaustraße.

Risin-Salbe

vorzüglich bewährt gegen

Schnupfen
 Tube 0.65 und 1.25 Mk.
 als Liebesgabe sehr
 zu empfehlen.

enth. Menthol, Eucalyptol, Anästhesin,
 Supravaren in steriler Salbengrundlage.

Zu verkaufen:
 schwarzer Pelzmantel (Größe 44),
 eine Steinmarbe-Garnitur, ein
 blauer Fuchs, moderner Kragen,
 alles gut erhalten.
 Kleine Webergasse 11, Laden.

Pianino

gebr., geg. har
 zu kauf. ges.
 Off. u. J. 505 a.
 d. Tagbl.-Verl.

Nachhilfe-Unterricht

im Lateinischen und Rechnen für Ser-
 tauer während der Weihnachtsferien
 gesucht. Sanatorium Dr. Lubowski,
 Gartenstraße 20.